

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer, Ursula Bintig und Werner Dadzio

Die Rückkehr von Frauen in das Erwerbsleben

August 1969

9

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Die Rückkehr von Frauen in das Erwerbsleben

Ergebnisse einer Untersuchung über Frauen, die nach einer Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit wieder eine Arbeit aufnehmen wollten

Hans Hofbauer, Ursula Bintig und Werner Dadzio

Bei den Arbeitsämtern der Bundesrepublik Deutschland melden sich derzeit monatlich etwa 3500—6000 Frauen, die nach einer Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit von mindestens einem Jahr wieder eine Arbeit aufnehmen wollen.

Um Informationen über die Zusammensetzung dieses Personenkreises zu erhalten, wurde an dem Material der Erhebung über den Bestand und die Zu- und Abgänge an Arbeitsuchenden im Frühjahr 1968 eine Sonderauswertung vorgenommen. Die im folgenden Aufsatz dargestellten Ergebnisse sollen Anhaltspunkte über Art und Ausmaß der notwendigen Anpassungshilfen bei der Wiedereingliederung dieser Frauen in das Erwerbsleben liefern.

Gliederung:

- I. Einführung
- II. Überblick über die Zusammensetzung des untersuchten Personenkreises
- III. Die Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit
- IV. Die Art der gesuchten Arbeit (Voll- oder Teilzeitarbeit)
- V. Die Vorbildung und die berufliche Qualifikation
- VI. Die Chancen für eine Arbeitsaufnahme
- VII. Versuch einer Typologie
- VIII. Zusammenfassung

I. Einführung

Die deutsche und ausländische Literatur zur Frauenerwerbsarbeit allgemein als auch speziell zur Frage nach dem Wiedereintritt von Frauen in das Erwerbsleben ist umfangreich und vielfältig¹⁾. Dies weist darauf hin, daß in industrialisierten Gesellschaften dem hier zu behandelnden Komplex große Bedeutung beigemessen wird. Zur Einführung in diesen Fragenkreis sei auf einige Thesen und Untersuchungsergebnisse hingewiesen:

Am bekanntesten sind wohl die Thesen von *Alva Myrdal* und *Viola Klein*²⁾, wonach in hoch-industrialisierten Gesellschaften der Anteil der

erwerbstätigen Frauen in der Zukunft noch steige, nicht zuletzt bedingt dadurch, daß immer mehr verheiratete Frauen wieder ins Erwerbsleben zurückkehrten, sobald die Erziehung ihrer Kinder abgeschlossen sei. Das Leben der Frau würde demnach in verschiedene Abschnitte zerfallen: Nach einer relativ kurzen Phase der Berufsausbildung und ersten Berufstätigkeit folge jene, in der Frauen durch häusliche und familiäre Verpflichtungen gebunden und deshalb während eines längeren Zeitraums nicht erwerbstätig seien. In der dritten Phase ihres Lebens (etwa vom 40. Lebensjahr ab), wenn die Kinder erwachsen seien und keiner Pflege oder Aufsicht mehr bedürften, könnten in zunehmendem Maße Frauen wieder ins Erwerbsleben zurückkehren.

Auf diese von *Myrdal* und *Klein* beschriebene Entwicklung wird auch im „Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frauen in Beruf, Familie und Gesellschaft“³⁾ eingegangen. Zugleich wird jedoch auch auf die Notsituation (bedingt durch Scheidung, Krankheit oder Tod des Ehemannes etc.) hingewiesen, die Frauen veranlassen könne, wieder eine Berufstätigkeit aufzunehmen. Über die Zahl der ins Erwerbsleben zurückkehrenden Frauen sowie über die Motive für die Rückkehr gab es jedoch zur Zeit der Abfassung dieses Berichts der Bundesregierung noch kaum empirische Unterlagen.

Die Ergebnisse einer Zusatzbefragung des Statistischen Bundesamtes zum Mikrozensus 1966 lassen für die Bundesrepublik Deutschland erstmals Aussagen über den Verlauf der Erwerbstätigkeit bei Frauen zu⁴⁾. Die in diesem Zusammenhang wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung, in der Frauen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren auch über ihre frühere Erwerbstätigkeit befragt wurden, sind folgende:

1. Von den 10,3 Millionen in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Frauen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren waren 9,3 Millionen, also 89,6 Prozent, irgendwann in ihrem Leben oder zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig.

¹⁾ Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft e. V. (Hrsg.): Literatur zur Frauenerwerbsarbeit 1958—1968, zusammengestellt von Elfriede Bode, Berlin, Köln, Frankfurt (Main) 1968.

²⁾ Myrdal, Alva, und Klein, Viola: Die Doppelrolle der Frau in Familie und Beruf, Köln-Berlin, o. J. (1960).

³⁾ Bundestagsdrucksache V/909, Bonn 1966, S. 88.

⁴⁾ Vergleiche dazu folgende bisher veröffentlichte Aufsätze in „Wirtschaft und Statistik“:

a) Zum Verlauf des Erwerbslebens der Frauen, Heft 10, 1968, S. 498 f.

b) Aufnahme und Unterbrechung der Erwerbstätigkeit der Frauen, Heft 1, 1969, S. 20 f.

2. Von diesen 10,3 Millionen Frauen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren waren 3,8 Millionen, also 36,9 Prozent, zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig⁵⁾. 8,9 v. H. der in diesem Alter noch erwerbstätigen Frauen waren ledig, 69,1 v. H. verheiratet, 18,1 v. H. verwitwet und 3,9 v. H. geschieden.
3. Von den 9,3 Millionen Frauen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren, die früher oder zum Zeitpunkt der Befragungen erwerbstätig waren, hatten 3,9 Millionen ihre Erwerbstätigkeit mindestens einmal und mindestens für ein Jahr unterbrochen (und waren dann wieder ins Erwerbsleben zurückgekehrt). In 54,7 v. H. der Fälle war Heirat, Niederkunft oder Kinderbetreuung der Grund für die Unterbrechung.
4. Bei einem großen Teil dieser Frauen (62,5 v. H.) wurde die Erwerbstätigkeit zum ersten Male im Alter von 20 bis unter 30 Jahren unterbrochen. Die Rückkehr ins Erwerbsleben erfolgte jedoch häufig nach relativ kurzer
 - nach 1 bis unter 2 Jahren: 37,3 v. H. der Frauen
 - nach 2 bis unter 5 Jahren: 17,7 v. H. der Frauen
 - nach 5 bis unter 10 Jahren: 17,2 v. H. der Frauen
 - nach 10 bis unter 15 Jahren: 12,1 v. H. der Frauen
 - nach 15 und mehr Jahren: 15,7 v. H. der Frauen.
5. 11 v. H. der befragten Frauen, die irgendwann in ihrem Leben erwerbstätig waren, hatten ihre Erwerbstätigkeit mindestens zweimal unterbrochen und wieder aufgenommen. Die zweite Unterbrechung erfolgte bei der Hälfte dieser Frauen im Alter von 30 bis unter 45 Jahren. Es ergaben sich dabei etwa ähnliche Unterbrechungsdauern, wie nach einer ersten Unterbrechung.

In diesen Ergebnissen zeigt sich die bereits aus der „Beobachtung am Wege“ bekannte Tatsache, daß es neben den beiden oben genannten Motiven für die Rückkehr von Frauen ins Erwerbsleben (Notsituation durch Ausfall des Ernährers und freier Entschluß wegen Unausgefülltsein im Haushalt) mindestens noch einen dritten Beweggrund

⁵⁾ Es muß darauf hingewiesen werden, daß in diesen Zahlen auch die mithelfenden Familienangehörigen enthalten sind (ca. eine Million).

⁶⁾ Schubnell, Hermann: Die Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern und die Betreuung ihrer Kinder, in „Wirtschaft und Statistik“, Jahrgang 1964, S. 444 f.

⁷⁾ Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Jahrgang 1966, S. 116/117.

⁸⁾ Vergleiche dazu auch: Gottsleben, Volkmar: Ausbildungsform und Beschäftigungschance, in „Mitteilungen“, Heft 5, Dezember 1968, S. 345 f. (vor allem S. 350 f.).

gibt, der verheiratete Frauen veranlaßt, ins Erwerbsleben zurückzukehren: Der Wunsch, zur Erhöhung des Lebensstandards der Familie beizutragen. Der relativ hohe Anteil von Frauen mit einer kurzen Unterbrechung der Erwerbstätigkeit läßt darauf schließen, daß ein großer Teil der Frauen bereits zu einem Zeitpunkt ins Erwerbsleben zurückkehrt, zu dem die Kindererziehung noch nicht abgeschlossen ist.

Bereits aus früheren Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes⁶⁾ geht hervor, daß der Anteil der außerhalb der Landwirtschaft erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 14 Jahren von 12,3 v. H. im Jahre 1950 auf 21,6 v. H. im Jahre 1962 gestiegen ist (Basis jeweils: Erwerbstätige Frauen außerhalb der Landwirtschaft insgesamt).

Auch aus der im Jahre 1965 von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführten Untersuchung über den Wiedereintritt von Frauen in das Erwerbsleben⁷⁾ ergab sich, daß ein Drittel der Frauen, die sich nach mindestens einjähriger Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bei den Arbeitsämtern als arbeitssuchend meldeten, jünger als 30 Jahre war. Andererseits zeigt sich jedoch auch, daß ein Fünftel nach mehr als 10 Jahren Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wieder eine Arbeit aufnehmen wollte.

Aus dieser im Jahre 1965 durchgeführten Erhebung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und dem Material der vorliegenden Untersuchung kann der Schluß gezogen werden, daß sich in der Bundesrepublik Deutschland derzeit monatlich etwa 3500 bis 6000 Frauen arbeitssuchend melden, die ihre Berufstätigkeit für mindestens ein Jahr unterbrochen hatten. Etwa ein Fünftel dieser Frauen will nach langfristiger Unterbrechung (acht bis zehn und mehr Jahre) wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen.

Gerade bei diesen Frauen ist damit zu rechnen, daß beim Wiedereintritt ins Berufsleben nach solch langer Unterbrechung Anpassungsschwierigkeiten auftreten, denn die Qualifikation sinkt durch eine als hoch anzusetzende Vergessensrate bei gleichzeitig fehlendem training on the Job verhältnismäßig rasch ab⁸⁾. Diese Tendenz wird noch verstärkt, wenn die vorhergehende Berufsausbildung nur kurz war (z. B. ein Jahr Handelsschule) und die arbeitssuchenden Frauen sich in der Praxis bisher nur spezielle Fertigkeiten aneignen konnten, die teilweise wegen der inzwischen eingetretenen organisatorischen und technischen Veränderungen gar nicht mehr gefragt sind. Diese Anpassungsschwierigkeiten werden je nach Alter, Beruf, Vorbildung, Dauer der Unterbrechung, Größe des Betriebes etc. unterschiedlich groß sein. Bei einem Teil der Frauen wird eine entsprechende Schulung als Vorbereitung für den Wiedereintritt ins Berufsleben notwendig werden.

Die nachstehend dargestellten Untersuchungsergebnisse sollen Informationen über die Zusammensetzung der ins Berufsleben zurückkehrenden Frauen liefern, um daraus Anhaltspunkte über Art und Ausmaß der notwendigen Anpassungshilfen gewinnen zu können.

II. Überblick über die Zusammensetzung des untersuchten Personenkreises

1. Abgrenzung des Personenkreises

Das Material dieser Untersuchung wurde aus den Daten der Erhebung über die Arbeitssuchenden in der Bundesrepublik Deutschland im Frühjahr 1968 gewonnen. Über die Methode dieser Erhebung ist bereits früher berichtet worden⁹⁾. In die vorliegende Auswertung wurden jene Frauen einbezogen, die Ende April 1968 arbeitssuchend gemeldet waren oder sich in den Monaten Mai und Juni 1968 arbeitssuchend meldeten und die zum Zeitpunkt ihrer Meldung beim Arbeitsamt mindestens ein Jahr nicht erwerbstätig gewesen waren. Die Abgrenzung auf eine Unterbrechung von mindestens einem Jahr wurde vor allem aus Gründen der Vergleichbarkeit gewählt, weil sowohl in der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1966 als auch bei der Erhebung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Jahre 1965 diese Abgrenzung gewählt worden war. Ausländerinnen wurden, ebenfalls aus Gründen der Vergleichbarkeit, nicht in die Auszählung einbezogen.

Insgesamt wurden so 2242 Frauen erfaßt. Dies entspricht einer hochgerechneten Gesamtzahl von 16 100 Personen.

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß es sich dabei nur um solche Frauen handelt, die sich bei den Arbeitsämtern als Arbeitssuchende gemeldet haben. Inwieweit der untersuchte Personenkreis als repräsentativ angesehen werden kann für alle Frauen, die nach einer Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit wieder ins Erwerbsleben eintreten, kann mangels entsprechender Untersuchungen nicht entschieden werden. Die Ergebnisse aus der vorliegenden Auswertung über die Altersstruktur und die Dauer der Unterbrechung stimmen zwar recht gut mit den Ergebnissen der Zusatzbefragung zum Mikrozensus überein. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß sich jene Frauen, die eine neue Tätigkeit über die Arbeitsämter suchen, im Hinblick auf bestimmte Merkmale von den Frauen unterscheiden, die ohne Einschaltung des Arbeitsamtes wieder ins Erwerbsleben zurückkehren. So ist z. B. zu vermuten, daß Frauen mit qualifizierter Berufsausbildung häufiger durch Ver-

mittlung des Ehegatten, früherer Berufskollegen etc. eine Tätigkeit aufnehmen als Frauen, die eine weniger qualifizierte Funktion ausüben wollen. Das Ziel dieser Untersuchung liegt jedoch in erster Linie darin, die Zusammensetzung jenes Personenkreises kennenzulernen, der sich bei den Arbeitsämtern meldet, damit sich die Arbeitsverwaltung auf die Besonderheiten einstellen und daraus eventuelle arbeitsmarkt- und ausbildungspolitische Konsequenzen ziehen kann.

2. Ergebnisse im Überblick a)

Altersgliederung

Bereits die Altersgliederung läßt vermuten, daß es sich im Hinblick auf die Umstände, durch die Frauen zur Rückkehr ins Erwerbsleben veranlaßt werden, um einen recht inhomogenen Personenkreis handelt (Tabelle 1).

Es fällt auf, daß knapp die Hälfte (49,3 v. H.) aller Frauen, die ins Berufsleben zurückkehren wollten, 20 bis unter 35 Jahre alt waren. Es handelt sich dabei jedoch, wie bereits die grobe Aufgliederung nach der Dauer der Unterbrechung zeigt, vorwiegend um solche Frauen, die nach relativ kurzer Unterbrechung wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen wollten. Bei der längerfristigen Unterbrechung (acht Jahre und mehr) überwiegen die mittleren Altersgruppen: Knapp die Hälfte (48,0 v. H.) aller Frauen mit einer Unterbrechung von acht und mehr Jahren steht im Alter von 35 bis unter 50 Jahren. Daneben fällt der relativ hohe Anteil von älteren Frauen (55 bis unter 65 Jahre) auf: Mehr als ein Fünftel der Frauen, die nach acht und mehr Jahren wieder eine Arbeit aufnehmen wollten, war 55 Jahre und älter.

b) Gliederung nach dem Familienstand

Die Gliederung nach dem Familienstand, vor allem in Verbindung mit dem Alter (Tabelle 2), gibt einen weiteren Hinweis auf die Unterschiedlichkeit der Beweggründe für die Rückkehr der Frauen ins Berufsleben.

Bei den Frauen im Alter von 50 und mehr Jahren spielt wohl das ungenügende wirtschaftliche Versorgtsein eine entscheidende Rolle: Der Anteil der Frauen, die verwitwet oder geschieden oder deren Ehemänner nicht erwerbstätig sind, beträgt in der Altersgruppe der 50- bis unter 55jährigen 42 v. H., in der nächsthöheren Altersgruppe bereits 56 v. H.; in der Gruppe der 60- bis unter 65jährigen sind diese Frauen sogar mit einem Anteil von 63 v. H. vertreten.

Bei den Frauen mittleren Alters (25 bis unter 40 Jahre) überwiegt der Anteil der verheirateten, deren Ehemänner voll erwerbstätig sind: Drei Viertel aller Frauen dieses Alters entfallen auf diese

⁹⁾ Die Arbeitssuchenden in der Bundesrepublik Deutschland im Frühjahr 1968, in „Mitteilungen“, Heft 4, Oktober 1968, S. 177 f.

Tabelle 1

Frauen, die ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, und erwerbstätige Frauen in abhängiger Stellung, gegliedert nach Altersgruppen (in v. H.)

Altersgruppen:	Frauen, die ins Erwerbsleben zurückkehren wollten			Erwerbstätige in abhängiger Stellung *) (April 1967)
	insgesamt	davon: Nach einer Unterbrechung von		
		weniger als 8 Jahren	8 Jahren und mehr	
Bis unter 20 Jahre	2,1	2,7	—	15,7
20 bis unter 25 Jahre	13,9	18,0	0,4	15,1
25 bis unter 30 Jahre	19,6	24,3	4,2	13,5
30 bis unter 35 Jahre	15,8	15,7	16,2	8,9
35 bis unter 40 Jahre	9,9	9,0	13,0	8,1
40 bis unter 45 Jahre	10,7	7,9	19,7	9,6
45 bis unter 50 Jahre	9,5	7,7	15,3	9,3
50 bis unter 55 Jahre	5,6	4,8	8,2	6,9
55 bis unter 60 Jahre	6,4	5,1	10,5	7,4
60 bis unter 65 Jahre	5,5	3,7	11,3	3,7
65 Jahre und älter	1,0	1,1	1,2	1,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	2 242	1 718	524	—
Hochrechnung	16 100	12 300	3 800	7 129 000

*) Quelle: Statistisches Jahrbuch, 1968, S. 128 (Ergebnisse des Mikrozensus vom April 1967).

Tabelle 2

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Altersgruppen und Familienstand (in v. H.)

Familienstand	Altersgruppen												Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 und mehr Jahre				
ledig	(71,8)	23,1	10,2	7,3	4,9	10,9	9,4	11,1	15,3	22,0	(0,0)	13,2	296	2 100	
verheiratet, Ehegatte nicht erwerbstätig	(0,0)	2,9	4,5	4,8	5,9	6,8	8,0	7,9	14,0	19,4	(27,3)	6,8	152	1 100	
verh., Ehegatte ist erwerbstätig, in Vollzeitarbeit	(23,9)	65,4	77,3	77,2	73,5	62,3	55,9	42,9	26,6	10,6	(0,0)	61,0	1 366	9 800	
verh., Ehegatte ist erwerbstätig, nicht in Vollzeitarbeit	(0,0)	1,0	0,7	0,8	0,0	0,8	1,4	0,8	0,0	0,0	(0,0)	0,7	15	100	
verh., nicht bekannt, ob Ehegatte erwerbstätig	(0,0)	1,6	1,4	3,7	3,6	3,3	2,3	3,2	2,1	4,1	(0,0)	2,5	57	400	
verwitwet	(0,0)	0,6	0,2	0,3	2,7	4,6	8,9	21,4	23,1	22,8	(40,9)	6,1	137	1 000	
geschieden	(4,3)	3,2	4,1	5,6	8,5	10,0	13,6	12,7	18,9	21,1	(31,8)	8,8	198	1 400	
nicht bekannt	(0,0)	2,2	1,6	0,3	0,9	1,3	0,5	0,0	0,0	0,0	(0,0)	0,9	21	200	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0			
Zahl der Fälle	46	312	440	355	223	239	213	126	143	123	22		2 242		
Hochrechnung	300	2 200	3 200	2 600	1 600	1 700	1 500	900	1 000	900	200			16 100	

Gruppe. Hierbei dürfte es sich überwiegend um solche Frauen handeln, die durch ihre Berufstätigkeit, die sie neben ihren Belastungen als Hausfrau und Mutter verrichten, zur Erhöhung des Haushaltseinkommens beitragen wollen.

Der Anteil der ledigen Frauen unter den Rückkehrerinnen ist mit 13,2 v. H. überraschend hoch. Es gibt offensichtlich eine größere Zahl von ledigen Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen und zeitweilig von ihren Ersparnissen leben oder ihren Unterhalt aus anderen Quellen bestreiten. Es dürfte sich dabei u. a. um Frauen handeln, die vorübergehend kranke oder pflegebedürftige Verwandte versorgen, berufstätigen ledigen Geschwistern den Haushalt führen etc. Weiterhin werden auch ledige Mütter enthalten sein, die für eine bestimmte Zeit von ihren Eltern bzw. von dem Vater des Kindes unterhalten werden.

Auch die vom Statistischen Bundesamt ermittelten Erwerbsquoten bei ledigen Frauen zeigen, daß nur 88 v. H. aller ledigen Frauen im Alter von 25 bis unter 60 Jahren erwerbstätig sind. Selbst in der Altersgruppe der 35- bis unter 40jährigen ledigen Frauen sind nur 89 v. H. erwerbstätig¹⁰⁾. Die Ergebnisse aus der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1966 zeigen weiterhin, daß 11 v. H. der ledigen Frauen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren zwar nicht zum Zeitpunkt der Befragung, jedoch früher einmal erwerbstätig waren¹¹⁾. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß der Personenkreis der nicht erwerbstätigen ledigen Frauen in seiner Zusammensetzung innerhalb einer Ge-

¹⁰⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A, Reihe 6, Entwicklung der Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus), April 1967, Stuttgart und Mainz 1968, S. 24.

¹¹⁾ Vergleiche Fußnote 4, a).

neration wechselt. Die Gliederung nach der Dauer der Unterbrechung (Tabelle 6) wird zeigen, daß es sich bei ledigen Frauen überwiegend um solche handelt, die ihre Erwerbstätigkeit nur kurzfristig unterbrochen haben.

Die Tatsache, daß der Anteil der ledigen Frauen mit zunehmendem Alter zunächst sinkt und dann wieder ansteigt, hängt mit der in der Tendenz gleich verlaufenden Verteilung der ledigen Frauen auf die Altersgruppen in der Bevölkerung zusammen (Frauenüberschuß in den Altersgruppen ab 40 Jahren als Folge der Kriegsverluste auf der Männerseite). Als Beweis sei die Gliederung der weiblichen Erwerbstätigen in abhängiger Stellung nach Altersgruppen und Familienstand wiedergegeben, aus der diese Verteilung ebenfalls ersichtlich ist (Tabelle 3).

Ein Vergleich der Tabelle 3 mit Tabelle 2 zeigt zunächst erwartungsgemäß, daß bei den Frauen, die wieder ins Berufsleben zurückkehren wollten, sowohl die verheirateten als auch die verwitweten und geschiedenen stärker vertreten sind als unter den weiblichen Erwerbstätigen insgesamt. Dies gilt jedoch nicht für alle Altersgruppen: Bei den unter 50 Jahre alten Frauen ist der Anteil der verwitweten und geschiedenen in beiden Gruppen etwa gleich groß, während der Anteil der Verheirateten unter den ins Berufsleben zurückkehrenden Frauen höher ist. Etwa vom 50. Lebensjahr an ist dagegen der Anteil der verwitweten und geschiedenen Frauen unter den Rückkehrerinnen höher als unter den Erwerbstätigen dieses Alters. Dieser mit zunehmendem Alter steigende Anteil der verwitweten und geschiedenen Frauen unter den Rückkehrerinnen erklärt sich aus der Tatsache, daß erstens die Zahl der Verwitweten und Geschiedenen in der weiblichen Wohnbevölke-

Tabelle 3

**Weibliche Erwerbstätige in abhängiger Stellung, gegliedert nach Altersgruppen und Familienstand (in v. H.)
Ergebnisse des Mikrozensus 1967***

Familienstand	Altersgruppen							Insgesamt	Hochrechnung (in Tausend)
	Unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter		
ledig	100,0	81,8	31,9	23,8	21,6	24,7	46,8	43,9	3 047
verheiratet	—	17,6	63,4	64,8	53,3	39,0	18,0	44,2	3 064
verwitwet/geschieden	—	0,6	4,7	11,4	25,1	36,3	35,2	11,9	828
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6 939
Hochrechnung (in Tausend)	5	2 170	1 531	1 217	1 122	772	122	6 939	

*) Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A, Reihe 6, Entwicklung der Erwerbstätigkeit. (Ergebnisse des Mikrozensus April 1967), Stuttgart und Mainz 1968, S. 18.

Tabelle 4

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach dem zuletzt ausgeübten Beruf (Berufsgruppe) und Altersgruppen (in v. H.)

Zuletzt ausgeübter Beruf (Berufsgruppe)		Altersgruppen							Zum Vergleich: prozentualer Anteil der einzelnen Berufsgruppen unter den weiblichen Erwerbstätigen im Jahre 1961*)
		Bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 Jahre und älter	Summe	Zahl der Fälle		Hochrechnung	
						absolut	in % der Spalten-summe		
		1	2	3	4	5	6	7	8
25	Metallerzeuger und -verarbeiter	33,4	34,8	31,8	100,0	66	3,0	500	2,0
27	Elektriker	(29,7)	(54,1)	(16,2)	100,0	37	1,7	300	1,3
34/35	Textilhersteller, Textilarbeiter, Handschuhmacher	26,9	44,1	29,0	100,0	145	6,4	1 000	7,7
36	Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	(43,5)	(34,8)	(21,7)	100,0	23	1,0	200	1,0
37	Nahrungsmittel- u. Genußmittelhersteller	26,8	36,6	36,6	100,0	71	3,2	500	2,3
38	Warenachseher, Versandfertigmacher und Lagerverwalter	23,0	36,0	41,0	100,0	61	2,6	400	3,0
39	Ungelernte Hilfskräfte, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet	34,9	36,0	29,1	100,0	86	3,9	600	2,3
42	Technische Sonderfachkräfte	(57,7)	(34,6)	(7,7)	100,0	26	1,2	200	0,5
51	Handelsberufe	40,4	31,4	28,2	100,0	319	14,2	2 300	11,7
52	Verkehrsberufe	(40,0)	(30,0)	(30,0)	100,0	30	1,3	200	1,2
61	Gaststättenberufe	(34,1)	(47,7)	(18,2)	100,0	44	2,0	300	1,6
62	Hauswirtschaftliche Berufe	44,8	28,9	26,3	100,0	76	3,4	500	4,7
63	Reinigungsberufe	21,6	46,3	32,1	100,0	190	8,5	1 400	4,9
71	Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	37,5	35,3	27,2	100,0	734	32,8	5 300	17,4
81	Gesundheitsberufe	52,4	23,2	24,4	100,0	82	3,6	600	3,2
82	Erziehungs- und Lehrberufe	(48,9)	(31,1)	(20,0)	100,0	45	2,0	300	1,9
	Übrige und nicht bekannt	32,3	39,8	27,9	100,0	207	9,2	1 500	33,3
	Insgesamt	35,6	36,5	27,9	100,0	2 242	100,0	16 100	100,0
	Zahl der Fälle	799	817	626	2 242				9 931 500
	Hochrechnung	5 700	5 900	4 500	16 100				

*) Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A, Heft 13, Erwerbspersonen in beruflicher Gliederung. Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961, Stuttgart und Mainz 1968.

zung etwa vom 50. Lebensjahr ab stark ansteigt und zweitens die Erwerbsquote bei diesem Personenkreis relativ hoch ist: Sie beträgt bei verwitweten und geschiedenen Frauen im Alter von 50 bis unter 55 Jahren 47,7 v. H. (zum Vergleich: Von den verheirateten Frauen in dieser Altersgruppe zählen nur 35,5 v. H. zu den Erwerbspersonen)¹²⁾.

c) Die berufliche Gliederung

Bereits die Erhebung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Jahre 1965¹³⁾ hat gezeigt, daß die Dienstlei-

stungsberufe unter den Rückkehrerinnen stärker vertreten sind, als es der entsprechende Anteil unter den weiblichen Erwerbstätigen erwarten ließe. Diese Tendenz zeigt sich in dem vorliegenden Material noch in verstärktem Maße (vgl. Tabelle 4).

Ein knappes Drittel (32,8 v. H.) aller Frauen, die wieder eine Berufstätigkeit ausüben wollten, hatte vor der Unterbrechung einen Verwaltungs- oder Büroberuf ausgeübt. Unter den weiblichen Erwerbstätigen im Jahre 1961 dagegen war diese Berufsgruppe nur mit einem Anteil von 17,4 v. H. vertreten. Ebenfalls stark besetzt sind unter den Rückkehrerinnen die Handelsberufe (14,2 v. H. gegenüber 11,7 v. H. unter den Erwerbstätigen)

¹²⁾ Vergleiche Fußnote 10.

¹³⁾ Vergleiche Fußnote 7.

und die Reinigungsberufe (8,5 v. H. gegenüber 4,9 v. H.). Insgesamt gehört mehr als die Hälfte (55,5 v. H.) aller Frauen, die ins Berufsleben zurückkehren wollten, diesen drei genannten Berufsgruppen an.

Bei der Gliederung nach dem Alter zeigt sich, daß bei den meisten industriellen und handwerklichen Berufen (Berufsgruppen 25, 34/35, 37 und 38) die Anteile der 45 Jahre und älteren Frauen über dem Durchschnitt liegen, während bei den Dienstleistungsberufen mit zwei Ausnahmen (Gaststättenberufe und Reinigungsberufe) die Anteile der Frauen bis unter 30 Jahre überdurchschnittlich hoch sind.

III. Die Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit

In der Einleitung wurde darauf hingewiesen, daß bei Frauen, die nach längerer Unterbrechung wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollen, Anpassungsschwierigkeiten entstehen können (Entwöhnung vom beruflichen Milieu, mangelnde berufliche Qualifikation infolge des Vergessens und/oder der gewandelten technischen Einrichtungen).

Die Gefahr des Auftretens von Anpassungsschwierigkeiten ist deshalb groß, weil sich die Frauen während der Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit kaum beruflich fortbilden: Von den 2242 Frauen, die wieder ins Berufsleben zurückkehren wollten, hatten nur 87 (3,9 v. H.) in den letzten fünf Jahren an Lehrgängen oder Kursen zur beruflichen Bildung (Aus- oder Fortbildung,

Umschulung) teilgenommen. Zwei Drittel dieser 87 Frauen gehörten zudem zu jenen, die ihre Erwerbstätigkeit weniger als acht Jahre unterbrochen hatten.

Aus diesen Gründen ist die Dauer der Unterbrechung von besonderer Bedeutung. Die damit zusammenhängenden Fragen sollen deshalb im folgenden näher besprochen werden. Die Tatsache, daß es das dieser Untersuchung zugrunde liegende Material nicht erlaubt, zwischen einer ersten, zweiten usw. Unterbrechung zu unterscheiden, ist dabei von untergeordneter Bedeutung, da nach den Ergebnissen der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1966 der Anteil der Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit mehrmals länger als ein Jahr unterbrechen, mit 11 v. H. relativ gering ist (vgl. oben, Seite 714).

Bereits bei den Ergebnissen der Tabelle 1 zeigte sich erwartungsgemäß ein Zusammenhang zwischen dem Alter und der Dauer der Unterbrechung. Dieser Zusammenhang soll nun anhand der feiner gegliederten und gestürzten Tabelle noch weiter untersucht werden (Tabelle 5).

Ein knappes Viertel (23,4 v. H.) aller Frauen, die wieder eine Berufstätigkeit ausüben wollten, hatte acht Jahre und länger keine Erwerbstätigkeit mehr ausgeübt, 7,1 v. H. sogar siebzehn Jahre und länger.

Der Anteil der längerfristigen Unterbrechung (acht Jahre und länger) steigt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter an. In der Gruppe der 30- bis unter 35jährigen beträgt er 24,0 v. H., bei den 60- bis unter 65jährigen Frauen 47,9 v. H. Dabei ist der sprunghafte Anstieg des Anteils der läng-

Tabelle 5

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Altersgruppen und der Dauer der Unterbrechung (in v. H.)

Dauer der Unterbrechung	Altersgruppen											Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und mehr			
1 bis unter 2 Jahre	(89,1)	56,8	31,4	23,4	27,4	23,4	24,9	34,9	25,2	17,1	(27,4)	31,9	715	5 100
2 bis unter 8 Jahre	(10,9)	42,6	63,6	52,6	42,2	33,5	37,6	31,0	36,3	35,0	(40,9)	44,7	1 002	7 200
8 bis unter 12 Jahre	(—)	0,6	4,8	20,3	19,7	15,1	11,7	9,5	13,3	18,7	(13,6)	11,5	257	1 800
12 bis unter 17 Jahre	(—)	—	0,2	3,1	9,4	13,4	8,0	4,8	4,9	8,1	(13,6)	4,8	108	800
17 Jahre und mehr	(—)	—	—	0,6	1,3	14,6	17,8	19,8	20,3	21,1	(4,5)	7,1	160	1 200
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	46	312	440	355	223	239	213	126	143	123	22	2 242		
Hochrechnung	300	2 200	3 200	2 600	1 600	1 700	1 500	900	1 000	900	200	16 100		

Tabelle 6

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach dem Familienstand und nach der Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit (in v. H.)

Dauer der Unterbrechung	Familienstand										
	ledig	verheiratet, Ehegatte nicht erwerbstätig	verheiratet, Ehegatte ist erwerbstätig, in Vollzeitarbeit	verheiratet, Ehegatte ist erwerbstätig, nicht in Vollzeitarbeit	verheiratet, nicht bekannt, ob Ehegatte erwerbstätig	verwitwet	geschieden	nicht bekannt	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
1 bis unter 2 Jahre	49,7	21,1	30,4	(33,3)	(31,6)	21,2	32,3	(23,8)	31,9	715	5 100
2 bis unter 8 Jahre	35,1	48,0	47,5	(46,7)	(36,8)	36,5	44,4	(52,4)	44,7	1 002	7 200
8 bis unter 12 Jahre	8,1	12,4	11,6	(13,3)	(15,8)	13,1	11,6	(14,3)	11,5	257	1 800
12 bis unter 17 Jahre	0,7	5,3	4,9	—	(8,8)	10,2	5,1	(9,5)	4,8	108	800
17 Jahre und mehr	6,4	13,2	5,6	(6,7)	(7,0)	19,0	6,6	—	7,1	160	1 200
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	296	152	1 366	15	57	137	198	21	2 242		
Hochrechnung	2 100	1 100	9 800	100	400	1 000	1 400	200	16 100		

sten Unterbrechung (siebzehn Jahre und mehr) bei der Gruppe der 40- bis unter 45jährigen im Vergleich zur vorhergehenden Altersgruppe besonders auffällig (von 1,3 v. H. auf 14,6 v. H.). Dieser sprunghafte Anstieg dürfte dadurch zustande kommen, daß die Kinder von Frauen ab etwa 40 Jahren nicht mehr der Pflege und Erziehung bedürfen¹⁴⁾ und so Frauen von diesem Alter ab nach längerer Unterbrechung wieder ins Erwerbsleben zurückkehren. Auch die Erwerbsquoten bei den verheirateten Frauen steigen im Alter von 40 bis unter 45 Jahren nochmals an¹⁵⁾. Die von Myrdal und Klein beschriebene „dritte Phase“ läßt sich also empirisch nachweisen. Die Ergebnisse aus der Gliederung nach dem Familienstand (Tabelle 6) lassen jedoch den Schluß zu, daß die Zahl der Frauen, die in dieser sogenannten dritten Phase ins Erwerbsleben zurückkehren, relativ niedrig ist¹⁶⁾.

Nur 22,1 v. H. der verheirateten Frauen, deren Ehemänner voll erwerbstätig sind und die wieder ins Erwerbsleben eintreten wollten, hatten ihre Erwerbstätigkeit länger als acht Jahre unterbrochen und nur 5,6 v. H. länger als siebzehn Jahre. Der Anteil der verheirateten Frauen, die erst nach Abschluß der Erziehung ihrer Kinder wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen wollten, ist also relativ niedrig. Drei Viertel (77,9 v. H.) aller ver-

heirateten Frauen kehren nach einer Unterbrechung von weniger als acht Jahren ins Erwerbsleben zurück, zu einem Zeitpunkt also, zu dem die Erziehung der Kinder noch nicht abgeschlossen sein kann. Die höchsten Anteile langfristiger Unterbrechung (siebzehn Jahre und länger) finden sich bei den verwitweten sowie bei jenen verheirateten Frauen, deren Ehemänner nicht mehr erwerbstätig sind (19,0 bzw. 13,2 v. H.). Bei diesem Personenkreis ist jedoch zu vermuten, daß nicht nur das mangelnde Ausgefülltsein im Haushalt als Motiv für den Wiedereintritt ins Erwerbsleben in Frage kommt, sondern häufig auch die wirtschaftliche Notlage (zu geringe Rente des Ehemannes oder zu geringe Witwenrente). Dieser Schluß drängt sich vor allem angesichts der beruflichen Gliederung dieses Personenkreises auf.

Zum besseren Verständnis der Gliederung der geschiedenen Frauen nach der Dauer der Unterbrechung sei noch darauf hingewiesen, daß Ehen am häufigsten nach einer Ehedauer von 4 Jahren geschieden werden. Von allen im Jahre 1966 geschiedenen Ehen hatte knapp die Hälfte (47,8 v. H.) zwei bis sieben Jahre gedauert¹⁷⁾.

Bei der Gliederung nach der Dauer der Unterbrechung und Berufsgruppen (Tabelle 7) zeigen sich zwischen den einzelnen Berufsgruppen folgende Unterschiede:

Der Anteil der Frauen mit kurzfristiger Unterbrechung (bis zu 8 Jahren) ist bei den meisten industriellen und handwerklichen Berufen überdurchschnittlich hoch. Das gleiche gilt für jene Dienstleistungsberufe, bei denen in der Regel keine besondere Ausbildung vorausgesetzt wird (vor allem Gaststätten- und Hauswirtschaftsberufe).

¹⁴⁾ Das durchschnittliche Heiratsalter bei Frauen, die erstmals heiraten, liegt bei 24 Jahren (vergleiche: Statistisches Jahrbuch, 1968, S. 47).

¹⁵⁾ Vergleiche Fußnote 10.

¹⁶⁾ Dies gilt zunächst nur für das vorliegende Material. Die Ergebnisse aus der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1966 berechtigen jedoch ebenfalls zu dieser Annahme.

¹⁷⁾ Statistisches Jahrbuch 1968, S. 53.

Tabelle 7

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach dem zuletzt ausgeübten Beruf (Berufsgruppen) und der Dauer der Unterbrechung (in v. H.)

Zuletzt ausgeübter Beruf (Berufsgruppe)		Dauer der Unterbrechung						Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
		1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 17 Jahre	17 Jahre und länger				
25	Metallerzeuger und -verarbeiter	28,8	53,0	16,7	—	1,5	100,0	66	500	
27	Elektriker	(29,7)	(59,5)	(8,1)	—	2,7	100,0	37	300	
34/35	Textilhersteller, Textilarbeiter, Handschuhmacher	27,6	41,4	19,3	3,4	8,3	100,0	145	1 000	
36	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	(21,8)	(47,8)	(13,0)	(4,4)	(13,0)	100,0	23	200	
37	Nahrungsmittel- und Genußmittelhersteller	40,9	47,9	4,2	2,8	4,2	100,0	71	500	
38	Warennachseher, Versandfertigtmacher und Lagerverwalter	27,9	60,7	9,8	1,6	—	100,0	61	400	
39	Ungelernte Hilfskräfte, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet	38,4	39,5	11,6	5,8	4,7	100,0	86	600	
42	Technische Sonderfachkräfte	(42,3)	(34,6)	(7,7)	(7,7)	(7,7)	100,0	26	200	
51	Handelsberufe	35,8	42,3	10,0	3,1	8,8	100,0	319	2 300	
52	Verkehrsberufe	(43,3)	(40,0)	(6,7)	(6,7)	(3,3)	100,0	30	200	
61	Gaststättenberufe	(36,4)	(50,0)	(9,1)	(4,5)	(—)	100,0	44	300	
62	Hauswirtschaftliche Berufe	22,4	39,5	10,5	10,5	17,1	100,0	76	500	
63	Reinigungsberufe	27,4	58,4	10,5	2,1	1,6	100,0	190	1 400	
71	Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	31,1	43,6	11,3	6,0	8,0	100,0	734	5 300	
81	Gesundheitsberufe	40,2	36,6	8,5	3,7	11,0	100,0	82	600	
82	Erziehungs- und Lehrberufe	(33,3)	(40,0)	(4,4)	(6,7)	(15,6)	100,0	45	300	
	Übrige und nicht bekannt	30,0	39,6	15,9	7,7	6,8	100,0	207	1 500	
	Insgesamt	31,9	44,7	11,5	4,8	7,1	100,0	2 242	16 100	
	Zahl der Fälle	715	1 002	257	108	160	2 242			
	Hochrechnung	5 100	7 200	1 800	800	1 200	16 100			

Unter den am stärksten besetzten Berufsgruppen (Verwaltungs- und Büroberufe sowie Handelsberufe) sind die Frauen mit langfristiger Unterbrechung (acht Jahre und länger) mit einem Anteil von 20 bis 25 v. H. vertreten.

In einer weiteren Auszählung wurde geprüft, ob ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Unterbrechung und dem Qualifikationsniveau besteht. Die Auszählung brachte folgende Ergebnisse (Tabelle 8)¹⁸⁾:

Je höher das Qualifikationsniveau, desto höher ist der Anteil der Frauen, die nach langfristiger Unterbrechung wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollen. Der Anteil der Frauen mit langfristiger Unterbrechung (acht Jahre und mehr) beträgt in den Leistungsgruppen I und II der Angestellten 41,6 v. H. und sinkt bei den Angestellten in Leistungsgruppe V bis auf 19,4 v. H. ab. Bei den Facharbeiterinnen (Leistungsgruppen 1a und 1b) ist der Anteil der Frauen mit langfristiger Un-

terbrechung wieder höher (30,7 v. H.), geht aber bei den Hilfsarbeiterinnen der Leistungsgruppe 3 wieder auf 18,2 v. H. zurück. Je qualifizierter die Berufstätigkeit, desto länger war also im Durchschnitt die Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit.

Diese Beziehung zeigt sich auch bei der Kombination der Dauer der Unterbrechung mit der allgemeinen Schulbildung (Tabelle 9):

Der Anteil der Frauen mit qualifizierterer Schulbildung steigt mit der Dauer der Unterbrechung: Unter den Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit nur kurzfristig (bis unter acht Jahre) unterbrochen haben, sind etwa 11 v. H. mit mittlerer Reife enthalten; bei den Frauen mit langfristiger Unterbrechung sind es 18 v. H. Ein ähnlicher Anstieg ist bei den Frauen mit Abitur zu beobachten.

Dieser Zusammenhang zwischen Qualifikationsniveau und Dauer der Unterbrechung ist vor allem für die Vorbereitung und Durchführung von Schulungsmaßnahmen von Bedeutung.

¹⁸⁾ Die Definition der Leistungsgruppen ist abgedruckt in den „Mitteilungen“, Heft 4, S. 206.

Tabelle 8

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Leistungsgruppen und Dauer der Unterbrechung (in v. H.)

Dauer der Unterbrechung	Leistungsgruppen										
	Angestellte, Leistungsgruppen I + II	Angestellte, Leistungsgruppe III	Angestellte, Leistungsgruppe IV	Angestellte, Leistungsgruppe V	Arbeiter, Leistungsgruppen 1a + 1b	Arbeiter, Leistungsgruppe 2	Arbeiter, Leistungsgruppe 3	Nicht bekannt	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
1 bis unter 2 Jahre	(29,2)	29,8	32,5	38,8	(27,4)	31,0	32,2	(8,9)	31,9	715	5 100
2 bis unter 8 Jahre	(29,2)	37,6	44,3	42,8	(41,9)	44,8	49,6	(35,6)	44,7	1 002	7 200
8 bis unter 12 Jahre	(4,1)	18,4	9,7	8,0	(9,7)	16,7	10,8	(23,3)	11,5	257	1 800
12 bis unter 17 Jahre	(12,5)	7,1	5,2	4,3	(8,1)	3,0	3,8	(7,8)	4,8	108	800
17 Jahre und länger	(25,0)	7,1	8,3	6,1	(12,9)	4,5	3,6	(24,4)	7,1	160	1 200
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	24	141	732	325	62	203	665	90	2 242		
Hochrechnung	100	700	3 700	1 600	600	2 000	6 700	700	16 100		

Tabelle 9

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach der Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und nach der allgemeinen Schulbildung (in v. H.)

Allgemeine Schulbildung	Dauer der Unterbrechung						Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 17 Jahre	17 Jahre u. länger				
Volksschule	77,3	81,1	77,8	69,4	68,1	78,1	1 752	12 600	
Sonderschule	1,7	0,4	0,8	—	0,6	0,8	19	100	
Realschule ohne Mittlere Reife	5,2	4,2	7,0	5,6	5,6	4,9	110	800	
Realschule mit Mittlerer Reife	12,2	11,0	10,1	18,5	18,1	12,1	272	2 000	
Abitur	1,4	1,1	0,8	4,6	5,0	1,6	36	200	
Hochschule ohne Abschluß	0,6	0,2	0,4	—	0,6	0,4	8	100	
Hochschule mit Abschluß	0,3	0,7	0,4	—	0,6	0,5	11	100	
Nicht bekannt	1,3	1,3	2,7	1,9	1,4	1,6	34	200	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100	
Zahl der Fälle	715	1 002	257	108	160	2 242			
Hochrechnung	5 100	7 200	1 800	800	1 200	16 100			

IV. Die Art der gesuchten Arbeit (Vollzeit- oder Teilzeitarbeit)

Die Frage nach der Abgrenzung der Teilzeitarbeit von der Vollzeitarbeit und nach dem Anteil der in Teilzeitarbeit beschäftigten Personen unter den Erwerbstätigen wurde bereits in einem früheren Bericht erörtert¹⁹⁾.

Bei der Auszählung nach der Art der gesuchten Arbeit ergab sich folgende Verteilung (Tabelle 10):

Erwartungsgemäß liegt der Satz der Teilzeitarbeit suchenden Frauen unter den Rückkehrerinnen mit 49,9 v. H. weit über dem Anteil der in Teilzeitarbeit beschäftigten Frauen unter den weiblichen Erwerbstätigen (15,1 v. H.)²⁰⁾. Dies hängt teilweise

¹⁹⁾ Vgl. „Mitteilungen“, Heft 4, S. 187/188.

²⁰⁾ Dieser Anteil wurde errechnet aus den Ergebnissen des Mikrozensus 1967 (Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Entwicklung der Erwerbstätigkeit, April 1967, Stuttgart und Mainz 1968, S. 16/17). Der Anstieg gegenüber 1966 um 1,7% dürfte auch darin begründet sein, daß die tarifliche Wochenarbeitszeit in einigen Branchen gesenkt wurde.

Tabelle 10
Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach der Art der gesuchten Arbeit (in v. H.)

Art der gesuchten Arbeit	Absolut	%
Vollzeitarbeit	834	37,2
Teilzeitarbeit	1 118	49,9
Vollzeit- oder Teilzeitarbeit	79	3,5
Heimarbeit	182	8,1
Vollzeit-, Teilzeit- oder Heimarbeit	26	1,2
nicht bekannt	3	0,1
Summe	2 242	100,0
Hochrechnung	16 100	

mit der unterschiedlichen Gliederung nach dem Familienstand zusammen: Bei den Rückkehrerinnen sind die Anteile der Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen, unter denen die Frauen mit reduzierter Arbeitszeit überdurchschnittlich stark vertreten sind, höher als unter den weiblichen Erwerbstätigen insgesamt. Da jedoch die Quoten der Teilzeitbeschäftigten unter den weiblichen Erwerbstätigen auch bei den verheirateten, verwitweten und geschiedenen Frauen weit unter denen bei den Rückkehrerinnen mit entsprechendem Familienstand liegen (vgl. unten), muß angenommen werden, daß noch weitere Faktoren eine Rolle spielen, u. a. auch die Tatsache, daß es sich bei den Rückkehrerinnen um Frauen handelt, die für eine gewisse Zeit ganz

aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren und sich deshalb nicht mehr so leicht auf Vollzeitarbeit umstellen konnten oder wollten.

Die Gliederung der Rückkehrerinnen nach Familienstand und Art der gesuchten Arbeit zeigt Tabelle 11.

Den höchsten Anteil von Teilzeitarbeit suchenden Frauen weisen die verheirateten auf, deren Ehemänner ebenfalls in Vollzeitarbeit beschäftigt sind (58,7 v. H.). Aber auch von den ledigen Frauen suchten 21 v. H. eine Teilzeitarbeit, während von den ledigen weiblichen Erwerbstätigen im Jahre 1967 nur 2,3 v. H. aus eigenem Entschluß weniger als 42 Wochenstunden arbeiteten (Verheiratete: 23,6 v. H., Verwitwete und Geschiedene: 16,8 v. H.)²¹⁾. Selbst von den ledigen Rückkehrerinnen dürfte demnach etwa ein Fünftel noch über andere Unterhaltsquellen verfügen.

Auch bei den verwitweten Frauen ist der Anteil derjenigen, die Teilzeitarbeit suchen, mit 48,2 v. H. relativ hoch. Da 70 v. H. der verwitweten Rückkehrerinnen 50 Jahre und älter sind, ist zu vermuten, daß in dieser Gruppe der Wunsch nach Teilzeitarbeit in der Regel nicht darin begründet ist, daß noch erziehungsbedürftige Kinder zu betreuen sind. Offensichtlich spielt die Möglichkeit bzw. Notwendigkeit, zu der Witwenrente noch etwas hinzuzuverdienen, die entscheidende Rolle.

²¹⁾ Errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Entwicklung der Erwerbstätigkeit, April 1967, a. a. O., S. 16/17.

Tabelle 11
Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach dem Familienstand und der Art der gesuchten Arbeit (in v. H.)

Art der gesuchten Arbeit	Familienstand										
	ledig	verheiratet, Ehegatte nicht erwerbstätig	verheiratet, Ehegatte ist erwerbstätig, in Vollzeitarbeit	verheiratet, Ehegatte ist erwerbstätig, nicht in Vollzeitarbeit	verheiratet, nicht bekannt, ob Ehegatte erwerbstätig	verwitwet	geschiedenen	nicht bekannt	insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Vollzeitarbeit	73,7	36,8	26,8	(53,3)	(38,6)	39,4	54,0	(38,1)	37,2	834	6 000
Teilzeitarbeit	21,0	50,0	58,3	(33,3)	(40,3)	48,2	37,9	(42,9)	49,9	1 118	8 000
Vollzeit- oder Teilzeitarbeit	3,0	8,6	2,5	(—)	(5,3)	8,0	4,6	(—)	3,5	79	600
Heimarbeit	0,3	3,9	11,1	(6,7)	(15,8)	2,2	3,5	(19,0)	8,1	182	1 300
Vollzeit-, Teilzeit- oder Heimarbeit	1,7	0,7	1,3	(6,7)	(—)	0,7	—	(—)	1,2	26	200
Nicht bekannt	0,3	—	—	(—)	(—)	1,5	—	(—)	0,1	3	—
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	296	152	1 366	15	57	137	198	21	2 242		
Hochrechnung	2 100	1 100	9 800	100	400	1 000	1 400	200	16 100		

Tabelle 12

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Altersgruppen und der Art der gesuchten Arbeit (in v. H.)

Art d. gesuchten Arbeit	Altersgruppen											Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und mehr			
Vollzeitarbeit	(80,4)	46,2	34,3	27,9	26,9	35,6	36,6	40,4	45,5	48,0	(22,7)	37,2	834	6 000
Teilzeitarbeit	(13,1)	37,8	48,9	56,6	59,2	57,3	53,5	46,0	45,4	46,3	(68,2)	49,9	1 118	8 000
Vollzeit- oder Teilzeitarbeit	(2,2)	2,2	2,7	1,7	3,1	3,8	6,6	5,6	7,7	3,3	(4,5)	3,5	79	600
Heimarbeit	(4,3)	11,2	13,2	11,8	9,9	2,9	2,3	5,6	1,4	1,6	(—)	8,1	182	1 300
Vollzeit-, Teilzeit- oder Heimarbeit	(—)	2,6	0,9	2,0	0,9	—	0,5	2,4	—	—	(4,6)	1,2	26	200
Nicht bekannt	(—)	—	—	—	—	0,4	0,5	—	—	0,8	(—)	0,1	3	—
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	46	312	440	355	223	239	213	126	143	123	22	2 242		
Hochrechnung	300	2 200	3 200	2 600	1 600	1 700	1 500	900	1 000	900	200	16 100		

Bei der Gliederung nach Altersgruppen (Tabelle 12) zeigt sich, daß der Anteil der Teilzeitarbeit suchenden Frauen mit steigendem Alter zunächst zunimmt, in der Gruppe der 35- bis unter 40jährigen einen Höchststand erreicht und dann bis zum 60. Lebensjahr abfällt. Überdurchschnittlich stark sind die Anteile der Frauen, die Teilzeitarbeit suchen, in den Altersgruppen zwischen 30 und 50 Jahren vertreten.

Unter den Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit langfristig unterbrochen hatten, war der Anteil derjenigen, die Teilzeitarbeit suchten, größer als unter den Frauen mit nur kurzfristiger Unterbrechung (vgl. Tabelle 13). Der höchste Anteil von Teilzeitarbeit suchenden Frauen ergab sich bei jenen, die nach einer Unterbrechung von 12 bis unter 17 Jahren wieder eine Arbeit aufnehmen wollten (60,2 v. H.).

Tabelle 13

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach der Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und der Art der gesuchten Arbeit (in v. H.)

Art der gesuchten Arbeit	Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit					Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 17 Jahre	17 Jahre und mehr			
Vollzeitarbeit	45,9	34,4	31,1	26,9	32,5	37,2	834	6 000
Teilzeitarbeit	43,9	49,3	59,5	60,2	57,5	49,9	1 118	8 000
Vollzeit- oder Teilzeitarbeit	3,2	3,9	1,6	2,8	6,3	3,5	79	600
Heimarbeit	6,0	11,0	6,2	7,4	3,1	8,1	182	1 300
Vollzeit-, Teilzeit oder Heimarbeit	1,0	1,2	1,6	1,9	0,6	1,2	26	200
Nicht bekannt	—	0,2	—	0,8	—	0,1	3	—
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	715	1 002	257	108	160	2 242		
Hochrechnung	5 100	7 200	1 800	800	1 200	16 100		

Diese Ergebnisse zeigen, daß man vor allem Frauen, die bereits längere Zeit nicht mehr erwerbstätig sind, in größerem Umfange nur durch das Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen zur Rückkehr ins Erwerbsleben bewegen kann.

Bei der Gliederung nach Berufen zeigen sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, in den Anteilen für Teilzeitarbeit suchende Frauen keine größeren Abweichungen vom Durchschnitt. Die Ausnahmen sind entweder in Besonderheiten des betreffenden Berufes oder in der Altersstruktur der Berufsangehörigen begründet. So liegt z. B. der Anteil der Teilzeitarbeit suchenden Frauen bei den Reinigungsberufen mit nahezu 70 v. H. über dem Durchschnitt, andererseits sind in einigen Berufsgruppen (technische Sonderfachkräfte, Gesundheitsberufe, Erziehungs- und Lehrberufe), in denen der Anteil der jüngeren Frauen besonders hoch ist (vergl. Tabelle 4), die Teilzeitarbeit suchenden Frauen nur mit Anteilen vertreten, die unter dem Durchschnitt liegen. Auch bei der Gliederung nach Leistungsgruppen ergeben sich im Hinblick auf die Anteile für Teilzeitarbeitsgesuche keine signifikanten Unterschiede. Teilzeitarbeit wird also, von den genannten Ausnahmen abgesehen, von den Angehörigen der verschiedenen Berufe und unabhängig vom beruflichen Qualifikationsniveau in etwa gleichem Umfang gesucht.

V. Die Vorbildung und die berufliche Qualifikation

Der Vorbildung und der beruflichen Qualifikation wurde im Rahmen dieser Untersuchung deshalb besondere Aufmerksamkeit gewidmet, weil die Kenntnis der Zusammensetzung der Rückkehrerinnen im Hinblick auf diese Merkmale für die Beurteilung der Notwendigkeit und der Art eventueller beruflicher Bildungsmaßnahmen zum Zweck der beruflichen Wiedereingliederung von besonderer Bedeutung sein kann.

Aus der Erfahrung ist bekannt, daß bei Frauen die gehobene allgemeine Schulbildung (z. B. Mittlere Reife) oder die berufsbildende Schule (vor allem Handelsschule) in stärkerem Maße als Ersatz für eine Lehr- oder Anlernausbildung angesehen wird als bei den Männern. Es empfiehlt sich deshalb, die drei Ausbildungsarten (allgemeine Schulbildung, Fachschulbildung und Lehr- bzw. Anlernausbildung) zusammen zu betrachten. Aus diesem Grunde wurden aus dem vorliegenden Material Ausbildungskombinationen gebildet. Die am häufigsten vorkommenden Ausbildungskombinationen sind:

Gruppe 1 Volksschule oder Sonderschule, keine Fachschule, keine Lehr- oder Anlernausbildung:	877 Fälle	=	39,1 v. H.
Gruppe 2 Volksschule oder Sonderschule, keine Fachschule, Lehr- oder Anlernausbildung:	650 Fälle	=	29,0 v. H.

Gruppe 3 Weiterführende Schule, keine Fachschule, Lehr- oder Anlernausbildung:	151 Fälle	=	6,7 v. H.
Gruppe 4 Volksschule oder Sonderschule, Handelsschule, keine Lehr- oder Anlernausbildung:	108 Fälle	=	4,8 v. H.
Gruppe 5 Weiterführende Schule, keine Fachschule, keine Lehr- oder Anlernausbildung:	105 Fälle	=	4,7 v. H.
Übrige Ausbildungskombinationen:	351 Fälle	=	15,7 v. H.
Insgesamt:	2242 Fälle	=	100,0 v. H.

Mit diesen fünf ausgewählten Ausbildungskombinationen werden also 84,3 v. H. aller Rückkehrerinnen erfaßt. Die Restkategorie „Übrige Ausbildungskombinationen“ enthält vorwiegend Frauen mit Fachschulausbildung und/oder Absolventinnen weiterführender Schulen.

Ein Vergleich mit Ergebnissen des Mikrozensus zeigt, daß sich die Rückkehrerinnen im Hinblick auf das Merkmal „berufliche Ausbildung“ nicht wesentlich von den erwerbstätigen Frauen insgesamt unterscheiden (Tabelle 14):

Tabelle 14
Frauen im Alter von 15 und 65 Jahren, gegliedert nach der Erwerbstätigkeit und nach der Art der Berufsausbildung (in v. H.)

Art der Berufsausbildung	Erwerbstätige	Nicht Erwerbstätige	Insgesamt	Hochrechnung (in 1000)
Berufsbildende Schule	26,5	23,9	25,1	5 050
Universitäten, Hochschulen	2,1	1,0	1,5	296
Lehre, Anlernzeit	29,1	20,7	24,6	4 942
Keine Berufsausbildung	42,3	54,4	48,8	9 817
Summe	100,0	100,0	100,0	20 105
Hochrechnung (in 1000)	9 262	10 843	20 105	

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A, Reihe 6, Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern und ihre berufliche Ausbildung, Ergebnisse des Mikrozensus 1964—1966, Stuttgart und Mainz 1967, Seite 11.

Der Anteil der Frauen ohne Berufsausbildung unter den erwerbstätigen Frauen ist mit 42,3 v. H. etwa so hoch wie bei den Rückkehrerinnen (Gruppe 1 und Gruppe 5). Die Frauen mit einer Lehr- bzw. einer Anlernausbildung sind unter den Rückkehrerinnen sogar stärker vertreten als unter den erwerbstätigen Frauen, während der Anteil der Frauen, die berufsbildende Schulen besucht haben, bei den Rückkehrerinnen etwas niedriger ist (18 v. H. der Rückkehrerinnen haben eine berufsbildende Schule besucht).

Die Gliederung der häufigsten Ausbildungskombinationen nach Berufsgruppen (Tabelle 15)

Tabelle 15

Frauen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Berufsgruppen und Ausbildungskombinationen (in v. H.)

Zuletzt ausgeübter Beruf (Berufsgruppe)		Ausbildungskombinationen							Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe 6				
25	Metallerzeuger und -verarbeiter	83,3	10,6	1,5	—	—	4,6	100,0	66	500	
27	Elektriker	(62,2)	(16,2)	(2,7)	(2,7)	(2,7)	(13,5)	100,0	37	300	
34/35	Textilhersteller, Textilarbeiter, Handschuhmacher	59,3	29,6	2,1	—	1,4	7,6	100,0	145	1 000	
36	Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	(69,6)	(21,7)	(—)	(8,7)	(—)	(—)	100,0	23	200	
37	Nahrungsmittel- u. Genußmittelhersteller	69	19,7	4,2	1,4	—	5,7	100,0	71	500	
38	Warennachseher, Versandfertigmacher und Lagerverwalter	75,4	18,0	—	—	1,7	4,9	100,0	61	400	
39	Ungelernte Hilfskräfte, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet	81,4	11,6	1,2	2,3	1,2	2,3	100,0	86	600	
42	Technische Sonderfachkräfte	(—)	(30,8)	(38,5)	(—)	(3,8)	(26,9)	100,0	26	200	
51	Handelsberufe	23,2	57,1	6,6	1,9	2,8	8,4	100,0	319	2 300	
52	Verkehrsberufe	(30,0)	(13,3)	(16,7)	(6,7)	(13,3)	(20,0)	100,0	30	200	
61	Gaststättenberufe	(52,2)	(34,1)	(2,3)	(2,3)	(2,3)	(6,8)	100,0	44	300	
62	Hauswirtschaftliche Berufe	79,0	9,2	—	1,3	1,3	9,2	100,0	76	500	
63	Reinigungsberufe	83,7	12,1	0,5	0,5	1,1	2,1	100,0	190	1 400	
71	Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	12,8	34,2	10,5	12,1	9,3	21,1	100,0	734	5 300	
81	Gesundheitsberufe	6,1	26,8	17,1	1,2	4,9	43,9	100,0	82	600	
82	Erziehungs- und Lehrberufe	(4,4)	(8,8)	(—)	(—)	(6,6)	(80,2)	100,0	45	300	
	Übrige und nicht bekannt	51,2	18,4	6,3	0,5	3,4	20,2	100,0	207	1 500	
	Summe	39,1	29,0	6,7	4,8	4,7	15,7	100,0	2 242	16 100	
	Zahl der Fälle	877	650	151	108	105	351	2 242			
	Hochrechnung	6 300	4 700	1 100	800	800	2 400	16 100			

zeigt, daß bei den gewerblichen Berufen zwischen 60 und 80 v. H. Frauen ohne Berufsausbildung enthalten sind. Auch unter den hauswirtschaftlichen Berufen und den Reinigungsberufen ist der Anteil der Frauen ohne Berufsausbildung erwartungsgemäß sehr hoch (um 80 v. H.). Die Frauen mit einer Lehr- bzw. Anlernausbildung sind am stärksten unter den Handels- sowie den Verwaltungs- und Büroberufen vertreten. Es fällt jedoch auf, daß ein Viertel (23,2 v. H.) der Frauen in Handelsberufen ebenfalls keine Berufsausbildung hat.

Da in der Berufsausbildung keine wesentlichen Unterschiede zwischen den erwerbstätigen Frau-

en und den Rückkehrerinnen bestehen, ist zu vermuten, daß auch die Gliederung nach der beruflichen Qualifikation in diesen beiden Gruppen ungefähr übereinstimmt.

Die berufliche Qualifikation der Arbeitsuchenden vor ihrem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wurde im Rahmen dieser Erhebung mit Hilfe der vom Statistischen Bundesamt entworfenen Leistungsgruppen gemessen²²).

Die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur zwischen Rückkehrerinnen und Beschäftigten im Jahre 1962 zeigen die Tabellen 16a (Angestellte) und 16b (Arbeiterinnen).

Wegen der unterschiedlich langen Unterbrechung der Erwerbstätigkeit ist die Qualifikationsstruktur der Rückkehrerinnen zunächst nur bedingt mit derjenigen der Beschäftigten im Jahre 1962 vergleichbar. Da sich jedoch die Qualifikationsstruktur der weiblichen Beschäftigten auch längerfristig nur geringfügig zu ändern scheint²³), läßt der Vergleich doch bestimmte Schlüsse zu.

²²) Die damit zusammenhängenden Fragen wurden bereits in einem früheren Bericht besprochen (vgl.: „Mitteilungen“, Heft 4, Oktober 1968, Seite 177 f.).

²³) Vergleiche dazu die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturserhebungen 1962 und 1957, veröffentlicht in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie M, Reihe 17, Gehalts- und Lohnstrukturserhebung 1962, Stuttgart und Mainz 1968, Seite 8 und: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Gehalts- und Lohnstrukturserhebung 1957, Heft 2, Stuttgart und Mainz 1960, S. 10.

Tabelle 16a

Weibliche Angestellte, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Leistungsgruppen (letzte Beschäftigung); zum Vergleich: Gliederung der beschäftigten weiblichen Angestellten (1962) nach Leistungsgruppen (in v. H.)

Leistungsgruppe	Rückkehrerinnen	Beschäftigte*) 1962
Leistungsgruppe I + II	1,9	3,2
Leistungsgruppe III	11,2	23,9
Leistungsgruppe IV	58,2	59,0
Leistungsgruppe V	25,9	13,9
nicht bekannt	2,8	—
Summe	100,0	100,0
Zahl der Fälle	1 257	188 760
Hochrechnung	6 200	—

Tabelle 16b

Arbeiterinnen, die wieder ins Erwerbsleben zurückkehren wollten, gegliedert nach Leistungsgruppen (letzte Beschäftigung); zum Vergleich: Gliederung der beschäftigten Arbeiterinnen (1962) nach Leistungsgruppen (in v. H.)

Leistungsgruppe	Rückkehrerinnen	Beschäftigte*) 1962
Leistungsgruppe 1a+1b	6,3	5,6
Leistungsgruppe 2	20,6	48,4
Leistungsgruppe 3	67,5	46,0
nicht bekannt	5,6	—
Summe	100,0	100,0
Zahl der Fälle	985	177 271
Hochrechnung	9 900	—

*) Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie M (Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen), Reihe 17, Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1962 (2 Hefte), Stuttgart und Mainz 1966.

Bei den Angestellten fällt auf, daß unter den Rückkehrerinnen die Leistungsgruppe IM (Sachbearbeiterinnen) schwächer besetzt ist als unter den Beschäftigten. Dies erklärt sich wohl in erster Linie daraus, daß Funktionen der Leistungsgruppe IM in stärkerem Maße erst nach längerer Berufstätigkeit, also von einem bestimmten Alter ab, ausgeübt werden²⁴⁾. Ein Großteil der Frauen, die ihre Berufstätigkeit unterbrochen haben, dürfte bereits vor dem Erreichen einer der Leistungsgruppe IM entsprechenden Position aus dem Berufsleben ausgeschieden sein. Gerade aus dem Umstand, daß viele Frauen ihre Berufstätigkeit zu einem Zeitpunkt abbrechen, zu dem

²⁴⁾ So wurden z. B. bei der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1957 nur 9,7% der weiblichen Angestellten unter 25 Jahre in Leistungsgruppe III eingestuft (vgl.: Die Angestelltenverdienste In: Wirtschaft und Statistik, Heft 9, 1959, Seite 480).

²⁵⁾ Vgl. dazu: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (ANBA), 16. Jahrgang, Nr. 9, September 1968, S. 653.

sie ihre berufliche Karriere noch nicht abgeschlossen haben, resultiert auch ein psychologisches Problem: Die Frauen werden, wenn sie in den Beruf zurückkehren, in der Regel wieder auf dem Niveau beginnen müssen, auf dem sie vor der Unterbrechung gearbeitet haben, obwohl sie in der Zwischenzeit im außerberuflichen Bereich Erfahrungen sammeln konnten, die sie, mindestens von der Gesamtpersönlichkeit her gesehen, auch für qualifiziertere Tätigkeiten befähigen würden. Gerade in diesen Fällen könnte durch eine berufliche Schulung die Anpassung sehr erleichtert werden.

Bei den Arbeiterinnen zeigt sich, daß unter den Rückkehrerinnen die Frauen der Leistungsgruppe 1 (Facharbeiterinnen) mit einem Prozentsatz vertreten sind, der über dem bei den Beschäftigten liegt. Die Gliederung nach der Dauer der Unterbrechung zeigt, daß der Anteil von Frauen mit langfristiger Unterbrechung der Erwerbstätigkeit in der Leistungsgruppe 1 überdurchschnittlich hoch ist (vgl. Tabelle 8).

Wegen der Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der angelernten Arbeiterinnen (Leistungsgruppe 2) von den ungelerten Arbeiterinnen (Leistungsgruppe 3), die dadurch noch vergrößert werden, daß die letzte Tätigkeit vor mehreren Jahren ausgeübt wurde, können aus den Unterschieden zwischen Rückkehrerinnen und Beschäftigten bei diesen beiden Gruppen nur mit Vorbehalt Schlüsse gezogen werden.

VI. Die Chancen für eine Arbeitsaufnahme

Die Chancen der Rückkehrerinnen, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, hängen in erster Linie von der Situation auf dem Arbeitsmarkt ab. Im Untersuchungszeitraum (Frühjahr/Sommer 1968) stieg nach der überwundenen Rezession die Nachfrage auch nach weiblichen Arbeitskräften stark an. Ende Juli 1968 betrug die Arbeitslosenquote bei den Frauen 0,9 v. H.²⁵⁾. Es ist deshalb zu vermuten, daß bei der Vermittlung der Rückkehrerinnen keine größeren Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Die Auszählung der Abgänge aus dem Kreis der Arbeitssuchenden nach der Art des Abgangs brachte das in Tabelle 17 dargestellte Ergebnis.

Tabelle 17

Die Rückkehrerinnen, gegliedert nach der Art des Abgangs

Art des Abgangs	Absolut	v. H.	Hochrechnung
Arbeitsaufnahme	976	43,5	7 000
Arbeitsgesuch zurückgezogen	116	5,2	800
Sonstiger Abgang	603	26,9	4 300
Ende Juli 1968 noch im Bestand	547	24,4	4 000
Insgesamt	2 242	100,0	16 100

Knapp die Hälfte der Rückkehrerinnen (43,5 v. H.) aus dem Bestand Ende April 1968 und den Zugängen Mai-Juni 1968 hatte also bis Ende Juli 1968 mit Sicherheit eine Arbeit aufgenommen. Hinzu dürfte noch ein Teil jener Frauen kommen, die unter „sonstiger Abgang“ ausgewiesen sind, also derjenigen, über deren weiteres Schicksal dem Arbeitsamt nichts bekannt wurde. Ein Viertel (24,4 v. H.) der Arbeitsuchenden hatte Ende Juli 1968 noch keine Arbeit gefunden, und 5,2 v. H. hatten ihr Arbeitsgesuch zurückgezogen.

Die Aufgliederung nach dem Zeitpunkt des Zugangs (Tabelle 18) gibt einen Hinweis auf die Dauer der Arbeitsuche:

Tabelle 18
Rückkehrerinnen, gegliedert nach der Art des Abgangs und dem Zeitpunkt des Zugangs (in v. H.)

Zugang im	Art des Abgangs					
	Arbeitsaufnahme	Übrige	Restbestand Ende Juli 1968	Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Jahr 1967 und früher	14,6	31,5	53,9	100,0	206	1 500
Januar bis April 1968	35,0	38,9	26,1	100,0	872	6 300
Mai 1968	58,4	28,3	13,3	100,0	681	4 900
Juni 1968	50,3	25,3	24,4	100,0	483	3 400
Insgesamt	43,5	32,1	24,4	100,0	2 242	16 100
Zahl der Fälle	976	719	547	2 242		
Hochrechnung	7 000	5 100	4 000	16 100		

Von den arbeitsuchenden Frauen aus dem Bestand Ende April 1968, die sich bereits 1967 und früher bei den Arbeitsämtern gemeldet hatten, war demnach Ende Juli 1968 noch mehr als die Hälfte (53,9 v. H.) im Bestand. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um einen Personenkreis handelt, der bereits zum Zeitpunkt der Erhebung, Ende April 1968, nach dem Merkmal Vermittelbarkeit stark ausgesiebt war. Mit abnehmender Dauer der Arbeitsuche sinkt der Anteil für den Restbestand zunächst ab und beträgt für den Zugang im Monat Mai 1968 noch 13,3 v. H. Die Zugänge im Juni 1968 wiesen dann mit 24,4 v. H. wieder einen höheren Restbestand auf. Dieser zunächst abnehmende und dann wieder zunehmende Anteil für den Restbestand ist begründet einerseits in der unterschiedlichen Zusammensetzung des Bestandes bzw. Zugangs, andererseits in der abnehmenden Dauer der Arbeitsuche: Für die Zugänge im Mai 1968 war bis Ende Juli 1968 mehr Zeit für die Arbeitsuche gegeben als für die Zugänge im Juni 1968.

Die Zusammensetzung der Restbestände Ende Juli 1968 zeigt, daß vor allem ältere Rückkehrerinnen Schwierigkeiten hatten, einen Arbeitsplatz zu finden. In Tabelle 19 wird die Altersgliederung der Frauen im Restbestand Ende Juli 1968 (gegliedert nach dem Zeitpunkt des Zugangs) mit der Altersgliederung der Frauen aus dem jeweiligen Gesamtbestand bzw. Gesamtzugang verglichen.

Tabelle 19
Rückkehrerinnen, gegliedert nach Zugangszeiträumen, Bestands-, Zugangs- und Restgruppen, sowie nach Altersgruppen (in v. H.)

Altersgruppen	Zugangszeitraum					
	Bestand Ende April 68		Zugang Mai 68		Zugang Juni 68	
	Bestand	Rest	Zugang	Rest	Zugang	Rest
Bis unter 30 Jahre	32,8	23,4	36,0	31,1	41,3	32,2
30 bis unter 45 Jahre	34,6	29,1	40,4	33,4	35,0	39,9
45 bis unter 60 Jahre	22,7	27,1	19,8	22,3	21,4	24,6
60 Jahre und älter	9,9	20,4	3,8	13,2	2,3	3,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	1 078	339	681	90	482	118
Hochrechnung	7 700	2 500	4 900	600	3 500	900

Die Ergebnisse in Tabelle 19 bestätigen zunächst die oben geäußerte Vermutung, daß es sich bei dem Bestand Ende April 1968 um einen nach der Vermittelbarkeit ausgesiebt Personenkreis handelt: Unter den Frauen, die bereits Ende April 1968 arbeitsuchend gemeldet waren, sind vor allem die über 59 Jahre alten stärker vertreten als unter den Zugängen im Mai und Juni 1968. Weiterhin zeigt sich, daß unter den jeweiligen Restbeständen die älteren Arbeitsuchenden stärker vertreten sind als unter den entsprechenden Zugängen bzw. dem Anfangsbestand. Vor allem Frauen mit 60 und mehr Jahren, unter denen sich überdurchschnittlich viele verwitwete und solche befinden, deren Ehemänner nicht mehr erwerbstätig sind (vgl. Tabelle 2), müssen sich wesentlich länger um einen Arbeitsplatz bemühen als jüngere. Höheres Alter ist also, wie bei den Arbeitslosen insgesamt, auch bei den Rückkehrerinnen ein Handikap bei der Arbeitsuche. Dies wirkt sich bei den Rückkehrerinnen allerdings erst im Alter ab 60 Jahren in besonderem Maße aus.

Die Auszählung der Restbestände nach Berufsgruppen ergab, daß vor allem die Angehörigen der Verwaltungs- und Büroberufe stärker vertreten waren als nach ihrem entsprechenden Gesamtanteil unter den Rückkehrerinnen zu erwarten wäre: Unter den Frauen im Restbestand Ende Juli 1968, die sich bereits 1967 und früher bei den Arbeitsämtern meldeten, befanden sich 50 v.H.

Tabelle 20

Frauen, die mit Sicherheit wieder eine Arbeit aufgenommen haben, gegliedert nach der Größe des Betriebes, in den sie eingetreten sind und dem Umfang der Tätigkeit, die sie dort ausüben (in v. H.)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Größe des Betriebes											
	1 bis 4 Beschäftigte	5 bis 9 Beschäftigte	10 bis 49 Beschäftigte	50 bis 99 Beschäftigte	100 bis 499 Beschäftigte	500 bis 999 Beschäftigte	1000 und mehr Beschäftigte	Heimarbeit	Nicht bekannt	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Vollzeitarbeit	35,4	46,6	50,5	53,1	64,5	(66,7)	75,4	(—)	15,8	49,0	478	3 400
Teilzeitarbeit	64,6	52,6	49,1	46,9	34,4	(33,3)	24,6	(—)	15,8	42,3	413	3 000
Heimarbeit	—	—	—	—	—	—	—	(100,0)	—	4,3	42	300
Nicht bekannt	—	0,8	0,4	—	1,1	—	—	(—)	68,4	4,4	43	300
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	976	7 000
Zahl der Fälle	147	116	218	96	183	48	69	42	57	976		
Hochrechnung	1 100	800	1 600	700	1 300	300	500	300	400	7 000		

Angehörige von Verwaltungs- und Büroberufen, während von den Rückkehrerinnen insgesamt nur 32,8 v. H. dieser Berufsgruppe angehörten. Auch der Anteil im Restbestand insgesamt liegt mit 37,7 v. H. noch über dem Satz für die Gesamtmasse. Hierbei spielt auch die Tatsache eine Rolle, daß bei Konjunkturanstieg zunächst die Nachfrage nach gewerblichen Arbeitskräften stärker steigt als die nach Angehörigen von Verwaltungs- und Büroberufen. Es zeigte sich weiterhin, daß vor allem ältere Frauen aus den Verwaltungs- und Büroberufen nicht vermittelt werden konnten.

Entgegen der Erwartung zeigte die Auszählung, daß unter den Rückkehrerinnen, die in den Monaten Mai bis Juli 1968 eine Arbeit aufgenommen haben, die Teilzeitarbeit suchenden Frauen mit einem Anteil vertreten sind, der höher ist als der Anteil der Frauen mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit unter den Rückkehrerinnen insgesamt. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit war also bei der Arbeitsuche kein besonderes Handikap. Dabei besteht, wie die Auszählung „Art der gesuchten Tätigkeit mal Art der ausgeübten Tätigkeit“ zeigte, eine sehr hohe Übereinstimmung zwischen dem Wunsch nach Teilzeitarbeit und der nachher tatsächlich ausgeübten Tätigkeit: 82 v. H. der Frauen, die Teilzeitarbeit suchten und eine Arbeit aufgenommen haben, übten eine Teilzeitarbeit aus.

Bei der Gliederung nach der Größe der Betriebe, in denen die Rückkehrerinnen eine Arbeit aufgenommen haben (Tabelle 20), fällt auf, daß Kleinbetriebe in wesentlich stärkerem Maße Teilzeitarbeit suchende Frauen eingestellt haben als Großbetriebe: Von den Rückkehrerinnen, die in Kleinstbetrieben (1—4 Beschäftigte) arbeiten, üben 64,6 v. H. eine Teilzeitarbeit aus. Mit zuneh-

mender Betriebsgröße sinkt der Anteil der in Teilzeitarbeit beschäftigten Rückkehrerinnen. Er beträgt bei Großbetrieben noch 24,6 v.H.

Leider ist nicht bekannt, wie sich in der Bundesrepublik Deutschland die Frauen in Teilzeitarbeit insgesamt nach der Betriebsgröße gliedern. Die obige Verteilung (Tabelle 20) ist vermutlich vor allem in der beruflichen Zusammensetzung der Frauen begründet: Dienstleistungsberufe, die unter den Rückkehrerinnen überdurchschnittlich stark vertreten sind, werden vorwiegend in Kleinbetrieben ausgeübt. Daneben dürfte auch die Tatsache eine Rolle spielen, daß die Möglichkeiten für Teilzeitarbeit in kleineren Betrieben zahlreicher sind (größere Elastizität, häufigerer Anfall von Arbeiten, die eine Ganztagskraft nicht auslasten etc.).

In einer besonderen Auszählung wurde noch geprüft, wie häufig bei Frauen, die wieder eine Arbeit aufgenommen haben, eine Statusminderung eingetreten ist. Dazu wurde die Stellung im Beruf vor der Unterbrechung mit der Stellung im Beruf nach der Arbeitsaufnahme verglichen (Tabelle 21).

Es zeigte sich, daß 15,1 v. H. der Frauen, die vor ihrer Unterbrechung als Angestellte tätig waren, jetzt eine Tätigkeit als Arbeiterinnen ausüben. Umgekehrt sind 10,7 v. H. derjenigen Rückkehrerinnen, die früher Arbeiterinnen waren, jetzt als Angestellte tätig. Wenn man bedenkt, daß es sich bei den Angestellten zum großen Teil um solche der unteren Leistungsgruppen handelt, dann erscheinen die Verschiebungen innerhalb der Stellung im Beruf als nicht gravierend. Statusminderungen im größeren Ausmaß sind demnach bei Rückkehrerinnen — zumindest im Saldo — nicht eingetreten.

Tabelle 21

Frauen, die mit Sicherheit wieder eine Arbeit aufgenommen haben, gegliedert nach der Stellung im Beruf vor der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und der Stellung im Beruf nach Wiedereintritt ins Berufsleben (in v. H.)

Stellung im Beruf nach Wiedereintritt ins Berufsleben	Stellung im Beruf vor Unterbrechung					
	Arbeiterinnen	Angestellte	Übrige u. nicht bekannt	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Arbeiterinnen	89,3	15,1	(44,8)	47,9	468	4 400
Angestellte	10,7	84,9	(55,2)	52,1	508	2 600
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	976	7 000
Zahl der Fälle	401	503	72	976		
Hochrechnung	4 000	2 500	500	7 000		

VII. Versuch einer Typologie

Aus den oben dargestellten Tabellen geht hervor, daß es sich bei den Rückkehrerinnen um einen relativ inhomogenen Personenkreis handelt. Um den Überblick zu erleichtern, soll im folgenden versucht werden, Typen zu bilden. Dies geschieht dadurch, daß nach ausgewählten Merkmalen zu größeren Einheiten zusammengefaßt wird. Vom Untersuchungsziel wird es abhängen,

welche Merkmale bei der Typenbildung herangezogen werden sollen.

Hier soll die Frage nach dem Berufsverlauf bei Frauen, insbesondere die zahlenmäßige Bedeutung der sogenannten „dritten Phase“ geprüft werden. Deshalb wurden drei Merkmale ausgewählt, die Hinweise darauf geben sollen, in welchem Ausmaß das Berufsleben von Frauen in der Weise verläuft, wie es in offensichtlich nur teilweise korrekter Interpretation der Thesen von *Myrdal* und *Klein*²⁶⁾ in der Öffentlichkeit gelegentlich diskutiert wird. Die dafür ausgewählten Merkmale sind: Familienstand, Alter und Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit.

Mit Hilfe der aufgrund dieser objektiven Merkmale gebildeten Typen können nicht die Motive für die Rückkehr der Frauen ins Erwerbsleben erforscht werden, aber es ist bei Anwendung der nötigen Vorsicht möglich, auf das überwiegende Motiv zu schließen. So wird man z. B. bei den Rückkehrerinnen, die verheiratet und unter 40 Jahre alt sind und deren Ehemänner eine volle Erwerbstätigkeit ausüben, annehmen müssen, daß

²⁶⁾ Myrdal und Klein behaupten nicht, daß bereits in unserer Zeit in beträchtlichem Umfang Frauen wieder ins Erwerbsleben zurückkehren, wenn sie durch Kindererziehung nicht mehr belastet sind, sondern weisen nur auf diese Möglichkeit hin, die wegen der Erhöhung der durchschnittlichen Lebensdauer und der Vorverlegung der Zeit der Kindererziehung in der Zukunft in stärkerem Maße genutzt werden könnte (Myrdal und Klein, a. a. O., S. 46 ff.).

Tabelle 22

Frauen, die wieder ins Berufsleben zurückkehren wollten, typisiert nach den Merkmalen: Familienstand, Alter und Dauer der Unterbrechung

Gruppe	Familienstand	Alter	Dauer der Unterbrechung	Zahl der Fälle	%	Hochrechnung
1	verheiratet — Ehemann voll erwerbstätig	bis unter 40 Jahre	bis unter 8 Jahre	854	38,1	6 100
2	verheiratet — Ehemann nicht oder nicht voll erwerbstätig — verwitwet oder geschieden	40 Jahre und älter	bis unter 8 Jahre	221	9,8	1 600
3	verheiratet — Ehemann voll erwerbstätig	40 Jahre und älter	bis unter 8 Jahre	209	9,3	1 500
4	ledig	bis unter 40 Jahre	bis unter 8 Jahre	177	7,9	1 300
5	verheiratet — Ehemann nicht erwerbstätig	40 Jahre und älter	8 Jahre und länger	164	7,3	1 200
6	verheiratet — Ehemann voll erwerbstätig	bis unter 40 Jahre	8 Jahre und länger	139	6,2	1 000
7	verheiratet — Ehemann nicht oder nicht voll erwerbstätig — verwitwet oder geschieden	40 Jahre und älter	8 Jahre und länger	134	5,9	1 000
8	verheiratet — Ehemann nicht oder nicht voll erwerbstätig — verwitwet oder geschieden	bis unter 40 Jahre	bis unter 8 Jahre	127	5,6	900
9	übrige und nicht bekannt	—	—	217	9,9	1 500
	Insgesamt	—	—	2 242	100,0	16 100

finanzielle Erwägungen in vielen Fällen eine stärkere Rolle spielen als etwa bei dem gleichen Personenkreis, jedoch mit einem Alter von 40 und mehr Jahren, einfach deshalb, weil im Alter ab 40 Jahren die Wahrscheinlichkeit größer ist, daß die Frau durch Kindererziehung nicht mehr ausgelastet ist und deshalb jenes Gefühl des Unausgefülltseins auftreten kann, das *Myrdal* und *Klein* beschrieben haben. Dabei kommt es in erster Linie auf die Richtung der Resultante in dem Kräftefeld der beiden Komponenten „Berufstätigkeit um des Verdienstes willen“ und „Berufstätigkeit um der sozialen Kontakte willen“ an. In den meisten Fällen werden beide Komponenten eine Rolle spielen und es würde auch bei einer gezielten Untersuchung der Motive schwierig sein, diese beiden Komponenten auseinanderzuhalten, da vermutlich selbst bei vielen Betroffenen keine klaren Vorstellungen darüber bestehen, welche Komponente letztlich den Ausschlag gibt.

Mit Hilfe der drei genannten Merkmale (Familienstand, Alter und Dauer der Unterbrechung) wurden die in Tabelle 22 dargestellten Gruppen gebildet.

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe stellen jene verheirateten Frauen dar, deren Ehemänner voll erwerbstätig sind und die nach kürzerer Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit (weniger als acht Jahre) im Alter unter 40 Jahren wieder ins Erwerbsleben zurückkehren (38,1 v. H.). Alle übrigen Gruppen sind in der Gesamtmasse mit einem Anteil von unter 10 v. H. enthalten. Um eine bessere Übersicht zu erreichen, wurden deshalb die in Tabelle 22 dargestellten Gruppen wie folgt noch weiter zusammengefaßt:

Gruppe I (1 + 6 der Tabelle 22): Verheiratete Frauen im Alter bis unter 40 Jahren, deren Ehemänner voll erwerbstätig sind: 993 Fälle oder 44,3 v. H. Bei der überwiegenden Zahl der Fälle (854) war die Erwerbstätigkeit weniger als acht Jahre unterbrochen.

Gruppe II (2 + 7 + 8 der Tabelle 22): Frauen, deren Familienstand die Vermutung nahelegt, daß bei einem größeren Teil der Unterhalt aus anderen Quellen nicht ausreicht. (Verheiratete, deren Ehemänner nicht oder nicht voll erwerbstätig sind sowie Verwitwete und Geschiedene): 482 Fälle oder 21,5 v. H. Knapp drei Viertel (73,7 v. H.) dieser Frauen sind 40 Jahre und älter, etwas mehr als ein Viertel (27,8 v. H.) hat die Erwerbstätigkeit acht Jahre und länger unterbrochen.

Gruppe III (3 + 5 der Tabelle 22): Verheiratete Frauen im Alter von 40 und mehr Jahren, deren Ehemänner voll erwerbstätig sind: 373 Fälle oder 16,6 v. H. Knapp die Hälfte (44 v. H.) dieser Frauen hat die Erwerbstätigkeit acht Jahre und länger unterbrochen.

Gruppe IV (4 der Tabelle 22): Ledige Frauen im Alter bis unter 40 Jahren mit einer Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit von weniger als acht Jahren: 177 Fälle oder 7,9 v. H.

In diesen vier Gruppen sind 90,3 v. H. aller Fälle erfaßt.

Zu Gruppe I: Bei den Personen dieser Gruppe kann es sich wegen der Beschränkung auf jene unter 40 Jahren überwiegend nicht um Frauen in der sogenannten dritten Phase handeln. Es dürften vielmehr vor allem Frauen enthalten sein, die neben ihrer Tätigkeit im Haushalt und neben einer evtl. Kindererziehung noch eine Berufstätigkeit ausüben wollen. Man wird annehmen müssen, daß in der überwiegenden Zahl der Fälle finanzielle Erwägungen als Motiv in Frage kommen, vor allem, wenn man bedenkt, daß wegen der mangelnden beruflichen Vorbildung meist Tätigkeiten ausgeübt werden müssen, die keine persönliche Befriedigung bieten dürften.

Zu Gruppe II: Hierbei dürfte es sich überwiegend um Frauen handeln, deren Lebensunterhalt nicht gesichert ist. Dafür spricht auch die berufliche Zusammensetzung dieser Personen, die darauf schließen läßt, daß die früheren Ehemänner keinen allzu hohen Status hatten und deshalb die Renten bzw. die Unterhaltszahlungen nicht so hoch sind, daß man allein daraus den Lebensunterhalt bestreiten könnte.

Zu Gruppe III: Die Zusammensetzung dieser Gruppe läßt den Schluß zu, daß darin in größerem Umfang Frauen der „dritten Phase“ enthalten sein dürften. Kinder von Frauen im Alter von 40 und mehr Jahren sind häufig meist selbst schon in einem Alter, in dem sie keiner ganztägigen Aufsicht mehr bedürfen. Auch der relativ hohe An-

teil von Frauen in dieser Gruppe, die ihre Erwerbstätigkeit längerfristig (acht Jahre und länger) unterbrochen hatten, ist ein Hinweis darauf, daß es sich mindestens teilweise um Frauen der „dritten Phase“ handelt.

Zu Gruppe IV: Über die möglichen Gründe für eine Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bei ledigen Frauen wurde bereits oben (Seite 717) berichtet.

Aufgrund der zahlenmäßigen Besetzung der einzelnen Gruppen kann man den Schluß ziehen, daß höchstens 15—20 v. H. der Rückkehrerinnen zu den Frauen in der „dritten Phase“ gerechnet werden können. Fast die Hälfte aller Rückkehrerinnen (44 v. H.) zählt zu den verheirateten Frauen im Alter bis zu 40 Jahren. Dies gilt zunächst nur für solche Rückkehrerinnen, die sich im Frühjahr 1968 bei den Arbeitsämtern gemeldet haben. Die Ergebnisse der amtlichen Statistik und anderer Untersuchungen²⁷⁾ deuten jedoch darauf hin, daß die Verhältnisse bei den Rückkehrerinnen insgesamt ähnlich liegen. Deshalb hat Jonas in dem Vorwort zum Tagungsbericht einer einschlägigen Veranstaltung die Forderung gestellt, „daß das Schwergewicht der Forschung über die Rückkehr der Frau in das Erwerbsleben sich nicht in dem Maße auf die so häufig zitierte ‚dritte Phase‘ konzentrieren sollte, wie dies bisher der Fall war, sondern daß vielmehr eine um 10 oder 15 Jahre jüngere Gruppe das Interesse wie die Sorge der Öffentlichkeit erwarten darf...“²⁸⁾.

Um Näheres über jene Faktoren zu erfahren, die das Erwerbsverhalten von Hausfrauen, vor allem der jüngeren Jahrgänge, bestimmen, hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine Untersuchung angeregt. Ein entsprechender Forschungsauftrag ist inzwischen von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vergeben worden (Projekt 2-47 A).

VIII. Zusammenfassung

1. Im Untersuchungszeitraum (Frühjahr 1968) meldeten sich bei den Arbeitsämtern der Bundesrepublik Deutschland monatlich zwischen 3500 und 6000 Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit länger als ein Jahr unterbrochen hatten und wieder eine Tätigkeit aufnehmen wollten.

²⁷⁾ Vgl. dazu auch: *Junker, Reinhold*: Die Lage der Mütter in der Bundesrepublik Deutschland, 2 Bände, Schriften des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 228/IA und IB, Frankfurt/Main 1965 und 1966.

²⁸⁾ Jonas, *Carmen*: Vorwort in: Rückkehr der Frauen in das Erwerbsleben, herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheitswesen von der deutschen Zentrale für Volksgesundheit e. V., Frankfurt/Main, 1967.

2. Drei Viertel dieser Frauen hatten die Erwerbstätigkeit weniger als acht Jahre unterbrochen, nur 12 v. H. länger als zwölf Jahre. Je höher das Qualifikationsniveau der Frauen war, desto höher war auch der Anteil derjenigen, die nach längerfristiger Unterbrechung wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen wollten. Dies gilt sowohl für die Arbeiterinnen als auch für die Angestellten.
3. Die zahlenmäßig größte Gruppe unter den Rückkehrerinnen bildeten verheiratete Frauen unter 40 Jahren, deren Ehemänner voll erwerbstätig waren (44 v. H.). Die zweitstärkste Gruppe setzte sich aus verwitweten und geschiedenen bzw. solchen Frauen zusammen, deren Ehemänner nicht oder nicht voll erwerbstätig waren (22 v. H.). Unter dem restlichen Drittel waren verheiratete Frauen (deren Ehemänner voll erwerbstätig waren) im Alter von 40 und mehr Jahren (17 v. H.) und ledige Frauen bis unter 40 Jahren (8 v. H.) die stärksten Gruppen.
4. Die Gliederung der Rückkehrerinnen nach Alter, Familienstand und Dauer der Unterbrechung läßt den Schluß zu, daß die zahlenmäßige Bedeutung der Frauen in der sogenannten dritten Phase gewöhnlich überschätzt wird: In dem Material der vorliegenden Untersuchung waren nur etwa 15 v. H. Frauen enthalten, die aufgrund ihrer objektiven Merkmale zu der Gruppe der Frauen in der dritten Phase gerechnet werden können. Andererseits wird das Erwerbspotential bei Frauen in der „zweiten Phase“ vielleicht unterschätzt.
5. Ein Drittel der Rückkehrerinnen gehörte den Verwaltungs- und Büroberufen an, die unter den weiblichen Erwerbstätigen im Jahre 1961 nur 17,4 v. H. ausmachten. Stark vertreten waren weiterhin Handelsberufe mit 14 v. H. und die Reinigungsberufe mit 9 v. H. Knapp die Hälfte aller Frauen, die nach einer Unterbrechung von mindestens einem Jahr wieder ins Berufsleben zurückkehren wollten, gehörte also entweder den Verwaltungs- und Büroberufen oder den Handelsberufen an.
6. 40 v. H. der Rückkehrerinnen verfügten über keinerlei Berufsausbildung. Dieser Anteil entspricht den Verhältnissen bei den weiblichen Erwerbstätigen insgesamt.
7. 4 v. H. der Rückkehrerinnen hatten in den letzten fünf Jahren an Lehrgängen oder Kursen zur beruflichen Bildung teilgenommen.
8. Die Hälfte aller Rückkehrerinnen suchte ausschließlich Teilzeitarbeit (unter den weiblichen Erwerbstätigen insgesamt sind nur 15 v. H. aus eigenem Entschluß weniger als 42 Wochenstunden tätig).

9. Die Rückkehrerinnen hatten im Frühjahr 1968 relativ schnell eine Arbeit gefunden: Nur 13 v. H. derjenigen, die sich im Mai 1968 bei den Arbeitsämtern gemeldet hatten, waren Ende Juli 1968 noch arbeitsuchend. Die größten Schwierigkeiten bei der Arbeitsuche hatten ältere Frauen aus den Handels- sowie den Verwaltungs- und Büroberufen. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit war bei der Arbeitsuche kein be-

sonderes Handikap: Teilzeitarbeit suchende Frauen fanden im gleichen Umfang Arbeitsstellen wie jene, die eine Vollzeitarbeit suchten. Allerdings waren die Teilzeitarbeit suchenden Frauen im Durchschnitt jünger. Klein- und Mittelbetriebe haben in wesentlich stärkerem Maße Teilzeitarbeit suchende Frauen eingestellt als Großbetriebe.